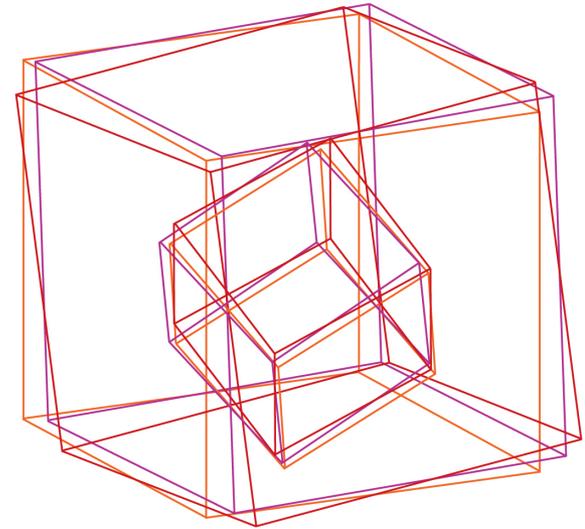


Aktivierende Methoden in der Erwachsenenbildung



ÜBERBLICK

- Warum überhaupt aktivierende Methoden?
- Oberflächen und Tiefenlernen
- Zentrale Fragen bei der Planung und Gestaltung von Veranstaltungen
- Reading und Flexing als pädagogische Kompetenz
- Methoden im Überblick
- Empfehlungen

Lehren und Lernen ist ein aktiv zu gestaltender Prozess, an dessen Erfolg Lehrende und Lernende gemeinsam beteiligt sind. (Beer/Meisel, 2006)

Bei der Veranstaltungsplanung und Durchführung gilt es die Selbstverantwortlichkeit und Ermöglichung von Lernen im Blick zu behalten und die aktive Rolle im Lehr-Lernprozess zu fördern. (Siebert, 2006)

Abstimmung mit Füßen

Ich habe viel Erfahrung in der Planung & Gestaltung von Veranstaltungen.

Ich setze regelmäßig aktivierende Methoden in meinen Veranstaltungen ein.

Aktivierende Methoden funktionieren auch in interkulturellen Zusammenhängen sehr gut.

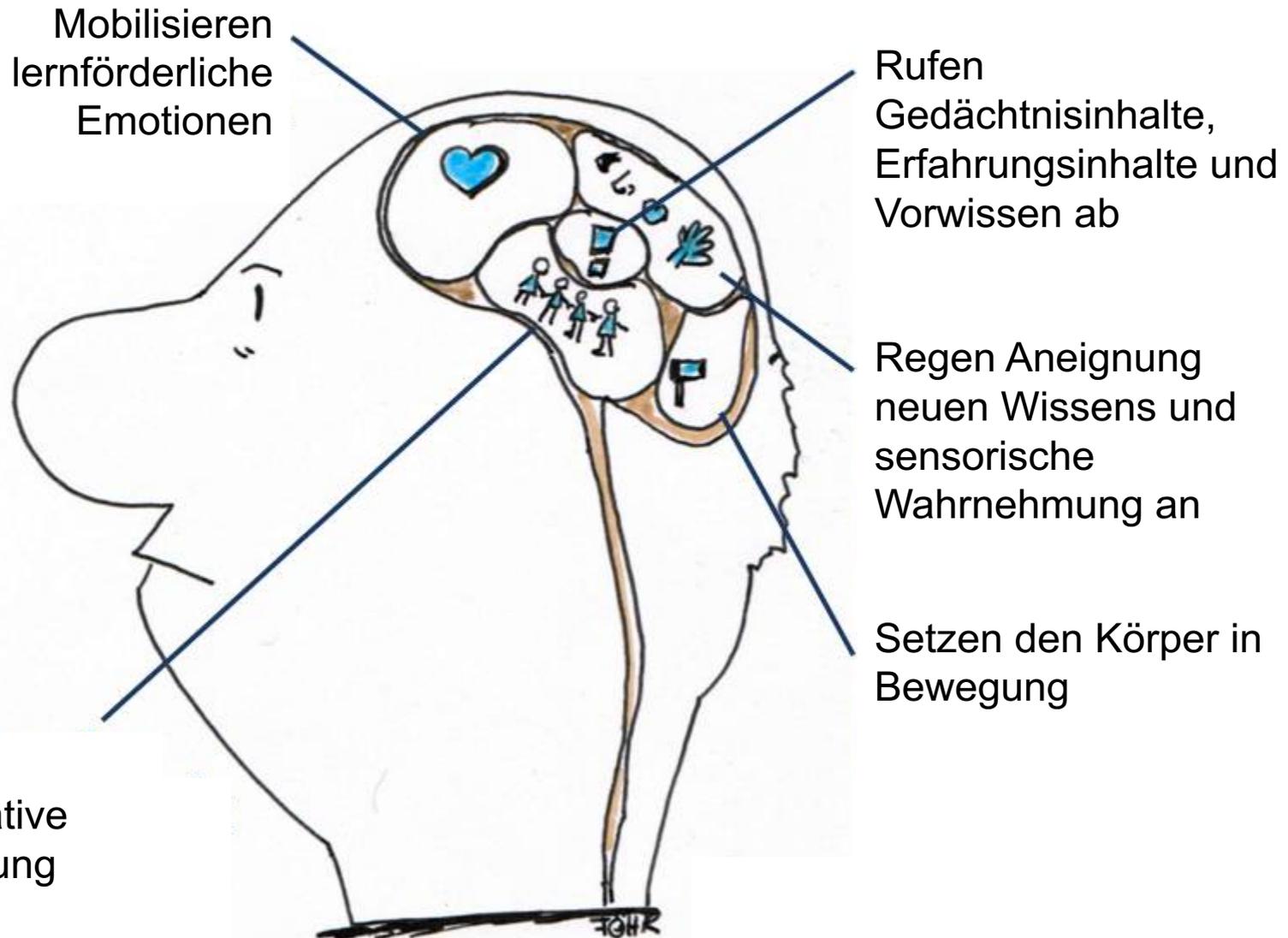
Methodos (griech) = der Weg



Ilona Matheis
Akademie für wissenschaftliche Weiterbildung

Technology
Arts Sciences
TH Köln

Warum überhaupt aktivierende Methoden?



Fördern von Oberflächen und Tiefenlernen

deklaratives Wissen: Wissen über etwas

prozedurales Wissen: Wissen darüber, wie etwas funktioniert

Oberflächenlernen

Aktivität der DozentInnen:

Wissen präsentieren, Folien zeigen, fertige Ergebnisse benennen, Stoff vollständig darstellen, Wissensfragen stellen, Antworten der Lernenden mit richtig/falsch bewerten, für Ruhe sorgen, möglichst spannende Vorträge halten...

Aktivität der Lernenden:

konzentriert und ruhig zuhören, mitschreiben, auswendig lernen, richtige Antworten geben...

Lernen ist erfolgreich, wenn...

... viele Fakten vollständig / richtig / detailliert wiedergegeben werden können.

Aktivität der DozentInnen:

Fragen stellen, Arbeitshilfen geben, Stoffgebiet strukturieren, zum Denken auffordern, Antworten gemeinsam überprüfen, Experimente (und Fehler!) erlauben...

Aktivität der Lernenden:

recherchieren, erarbeiten, strukturieren, hinterfragen, ausprobieren, kategorisieren, diskutieren, miteinander arbeiten, eigene Fragen formulieren ...

Lernen ist erfolgreich, wenn...

... komplexe Probleme gelöst werden können, offene Fragen selbstständig bearbeitet werden können, Transfer möglich wird, Neues bearbeitet werden kann, auch ohne dafür einen Lösungsweg kennengelernt zu haben....

Tiefenlernen

Quelle: Wunderlich, 2016

Ilona Matheis

Akademie für wissenschaftliche Weiterbildung

Technology
Arts Sciences
TH Köln

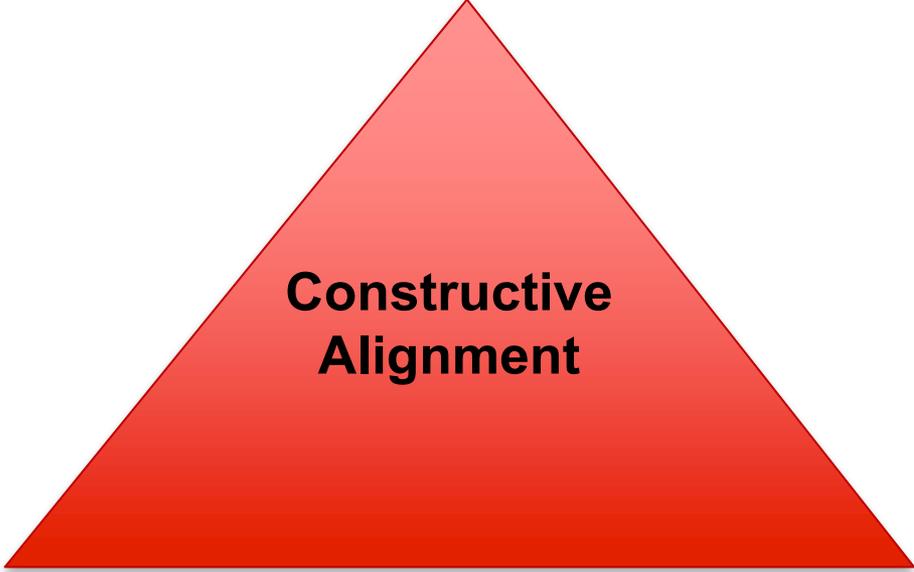
Definition

Lernergebnisse sind „Aussagen darüber, was eine Lernende/ein Lernender weiß, versteht und in der Lage ist zu tun, nachdem sie/er einen Lernprozess abgeschlossen hat. Sie werden als Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen definiert.“

Europäische Kommission. 2008. *Der europäische Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (EQR)*. Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften. http://ec.europa.eu/education/pub/pdf/general/eqf/broch_de.pdf (Zugegriffen: 11. Dezember 2011).

Lernziele

Was sind die Teilnehmer*innen
nach dem Besuch der
Veranstaltung in der Lage zu tun?



Constructive Alignment

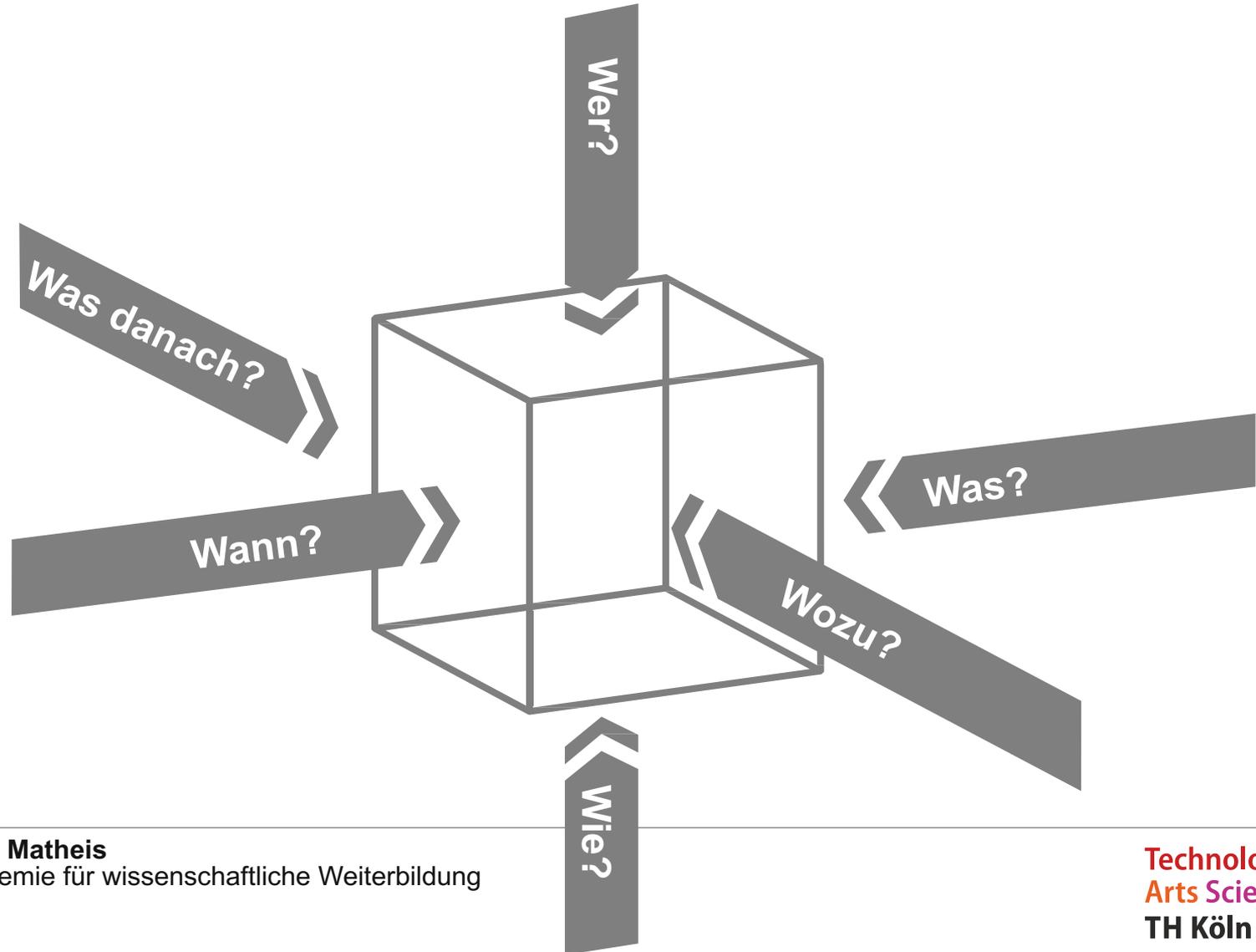
Prüfungsmethoden bzw Transferüberprüfung

Wie kann das Erreichen der
Lernergebnisse überprüft werden
(Prüfung/Transfer,...)?

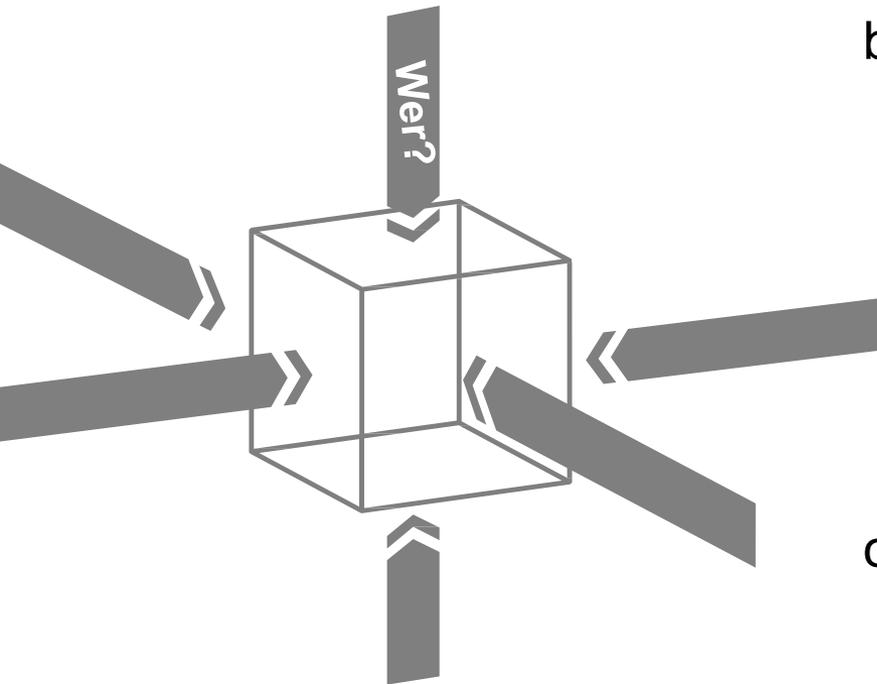
Lehr- und Lernmethoden

Welche Lehr- und
Lernmethoden führen zum
Erreichen der angestrebten
Lernergebnisse?

ZENTRALE FRAGEN BEI DER PLANUNG UND GESTALTUNG VON VERANSTALTUNGEN



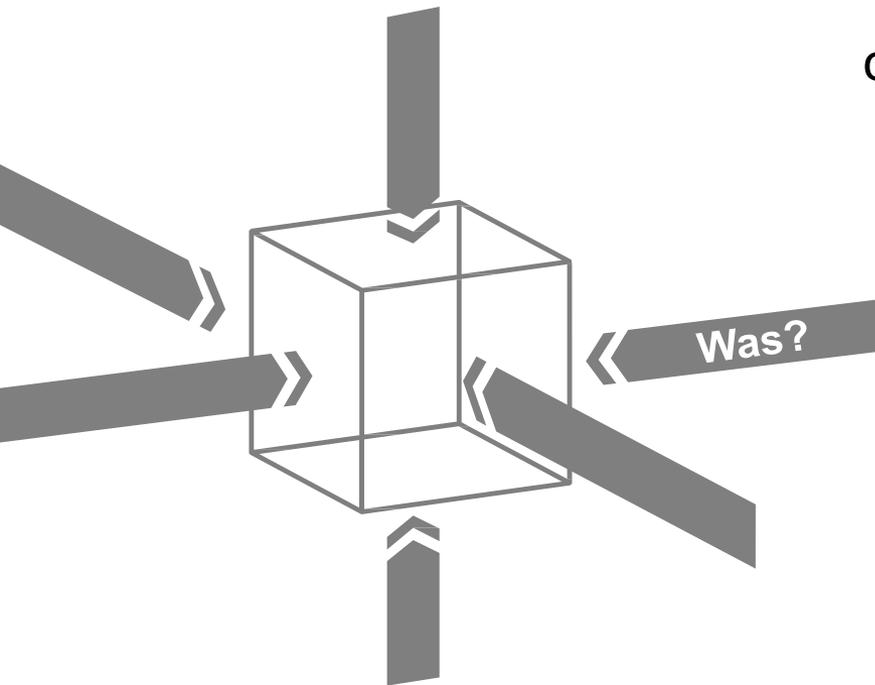
Wer?



Zielgruppe

- a. Was weiß ich über die Teilnehmenden (Gruppengröße, Vorerfahrungen, Interessen, etc.)?
- b. Wie möchte ich die Teilnehmenden dazu anregen, sich mit dem Thema zu befassen (informieren, neugierig machen, aufrütteln, Bezug zu aktuellen Ereignissen herstellen, These zur Diskussion formulieren, eigene Fragen sammeln lassen)?
- c. Was braucht die Lerngruppe, um arbeitsfähig zu sein (Kennenlernphase, Klarheit über Lernziele, Feedback auf bisherige Leistungen, Konfliktmoderation)?

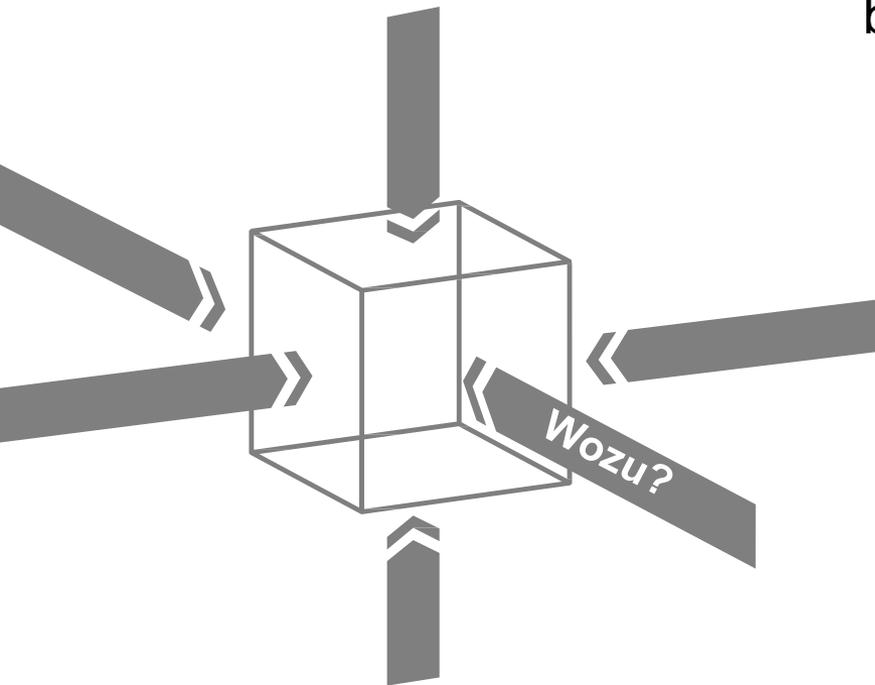
Was?



Thema

- Was möchte ich behandeln?
- Welches Thema greife ich auf?
- Welche Vorkenntnisse kann ich voraussetzen?

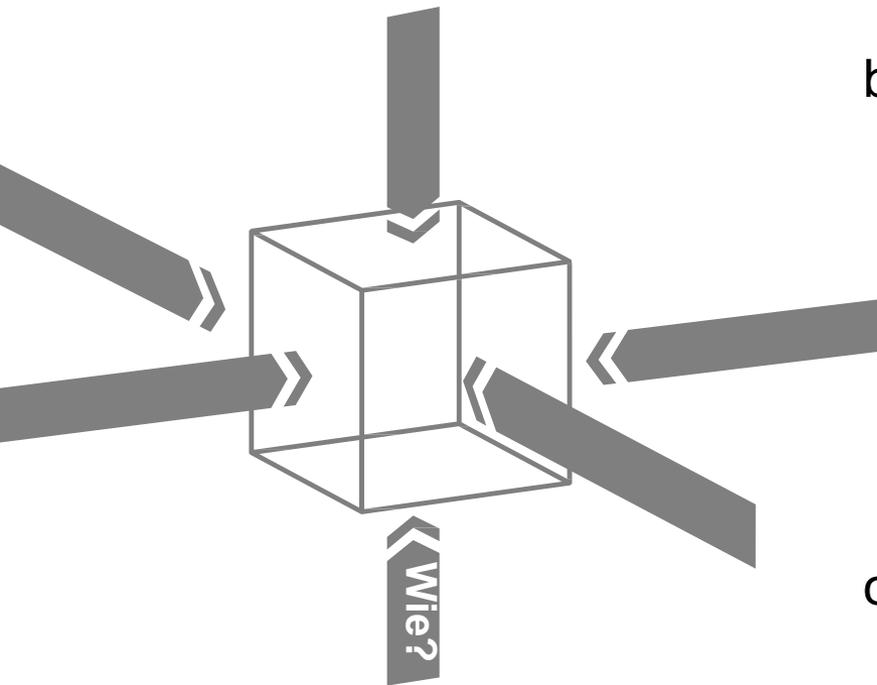
Wozu?



Lernziel und Methodik

- a. Welches Lernziel steht im Fokus?
- b. Für welchen Zweck bzw welche Verwendungssituation wird gelernt?

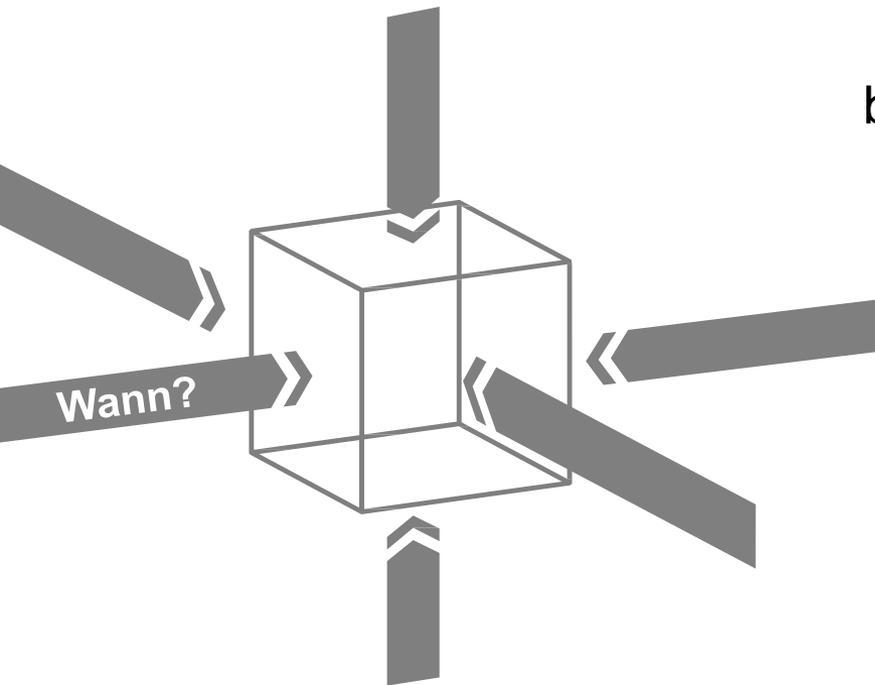
Wie?



Methodik

- a. Wie führe ich in das Thema ein:
Vortrag, Fragestellung, Film, Text etc.?
- b. Wie sollen die Teilnehmenden diese Informationen aufnehmen
(zuhören/zuschauen, recherchieren, lesen, selbst erarbeiten, Fragen stellen)? Welche Methoden sind für die weitere Bearbeitung/Vertiefung geeignet?
- c. Welche Materialien benötige ich dafür?

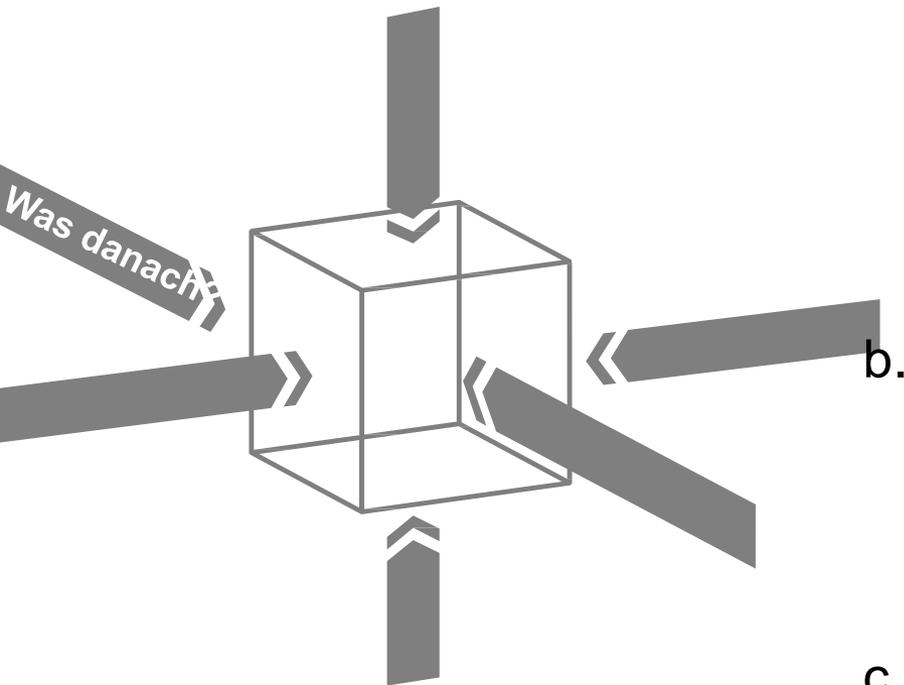
Wann?



Zeiten passend auswählen

- a. In welcher Lebensphase, Jahreszeit, Tageszeit („Zeitfester“) ist das Thema für die Teilnehmenden passend?
- b. Wie viel Zeit ist erforderlich?

Was danach?



Transfersicherung

- a. Wie werden Ergebnisse festgehalten (in vorbereiteten Handouts oder während der Präsenzphasen mit Medien wie Flipcharts, Cluster, Listen, durch Fotodokumentationen, in von den Studierenden erstellten Filmen, Lernportfolios, Wikis, Protokollen)?
- b. Wie werden die nächsten (Lern-) Schritte festgelegt (durch Abstimmung mit den Teilnehmenden, durch Vorgabe von meiner Seite)?
- c. Wie wird der Transfer begleitet (durch mich, auf Peer-Ebene, durch externe Kollegen)?

Reading und Flexing als pädagogische Kompetenz

Reading = Gruppen- oder eine Kurssituation zu erfassen; Unter- und Überforderung, nonverbale Signale oder Lernschwierigkeiten interpretieren

Flexing = situativ angemessen zu reagieren; ggf das Konzept verändern, spontan andere Methoden vorschlagen, auch wenn sie nicht geplant waren

Vgl. Siebert (2006), S.13

Zu beachten ist beim Reading und Flexing:

WAS?

THEMA

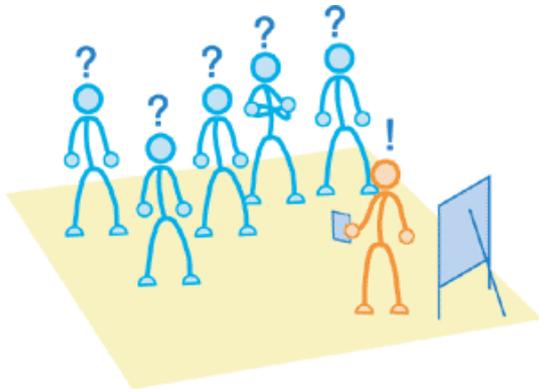
WOMIT?

METHODE

WOZU?

ZWECK

METHODEN IM ÜBERBLICK



KENNENLERNMETHODEN

ABLAUF

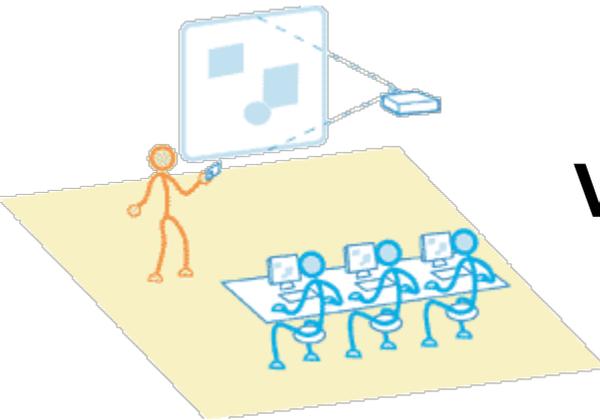
- Methoden, die das Kennen lernen der Teilnehmenden untereinander fördern

GUT GEEIGNET FÜR

- Beginn einer Veranstaltung
- Vernetzung der Teilnehmenden

ACHTEN AUF

- Besonderheiten der Zielgruppe
- Gruppengröße
- Zeitrahmen
- Sinnvolle Methode, die Vernetzung der Teilnehmenden fördert.



VORTRAGSMETHODEN

ABLAUF

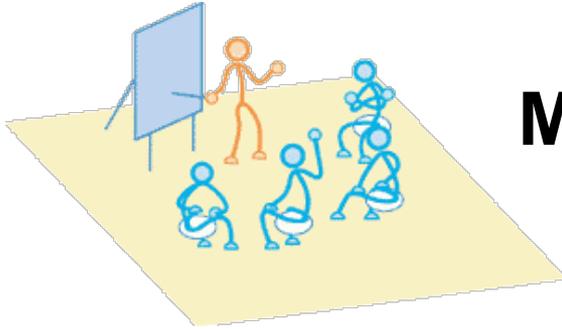
- Lehrender oder Teilnehmender referiert, je nach
 - Thema,
 - Zielsetzung,
 - Ausstattung und
 - Gruppe
- ggf. medial unterstützt (Beamer, Filmsequenzen, Flipcharts, Handouts etc.).

GUT GEEIGNET FÜR

- Stark gesteuerten Input.

ACHTEN AUF

- Klare Struktur, nicht zu lang am Stück.
- An Erarbeitungsphase anknüpfen.
- Gute Vorbereitung von Inhalt, Menge und Struktur sowie sichere Handhabung der Medien erforderlich.



MODERATIONSMETHODEN

ABLAUF

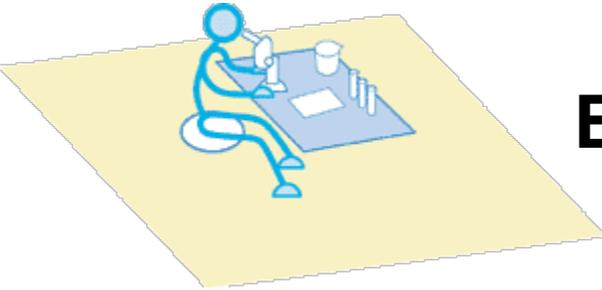
- Input, Fragen und Ergebnisse in der Gruppe moderieren und strukturieren (z.B. Brainstorming mit Clustern, Kartenabfragen, Mind-Mapping, SOFT-Analyse, Kopfstandmethode, etc.).

GUT GEEIGNET FÜR

- Gemeinsames Erarbeiten von Ergebnissen und Reflexionen

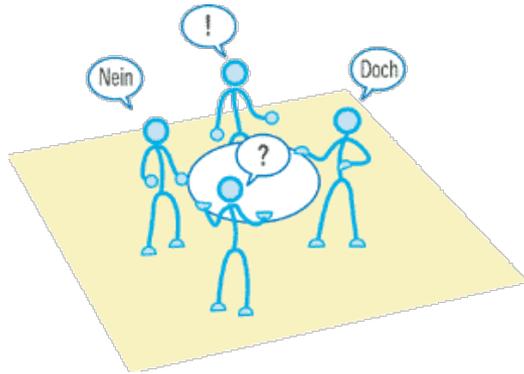
ACHTEN AUF

- Fragen an die Gruppe gut auswählen, damit nicht der Eindruck entsteht, die Antwort stünde vorab fest.
- Gruppendynamik im Blick behalten.



EINZELARBEITSMETHODEN





KURZE UND EINFACHE PEER TO PEER METHODEN

ABLAUF

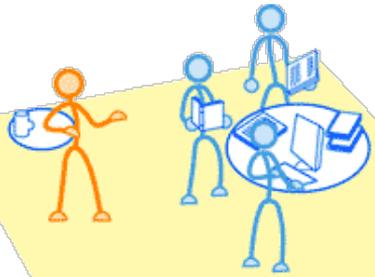
- Methoden, die Teilnehmenden untereinander ins Gespräch bringen (z.B. Murrelgruppen, Speed-Dating, Think-Pair-Share, Blitzlicht, Gruppendiskussionen etc.)
- Je nach Methode mit vorheriger Verschriftlichung.

GUT GEEIGNET FÜR

- Reflexion und Vertiefung von Input. Aufmerksamkeitswecker als Zwischenschritt während längerer Inputs oder unkompliziertes Einholen von Meinungsbildern.
- Kennenlernen untereinander. Kann ein erster Schritt in Richtung Aktivierung sein, wenn das Konzept nicht schnell umgesetzt werden kann.

ACHTEN AUF

- Je nach Methoden ohne Vorbereitung von Materialien möglich.
- Wichtig sind gutes Zeitmanagement, eine klare Fragestellung, Ergebnissicherung.



ZEITINTENSIVE UND AUFWÄNDIGE PEER TO PEER METHODEN

ABLAUF

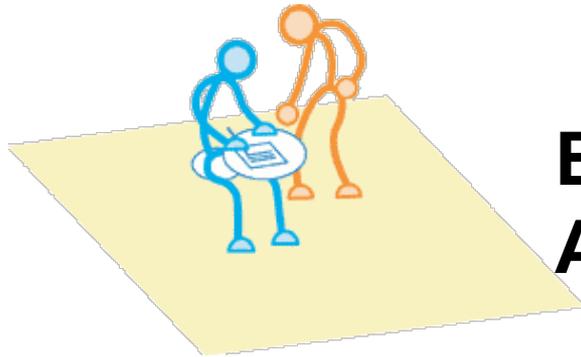
- Alle Methoden für Gruppenarbeiten (wie z.B. Expertenpuzzles, Zukunftswerkstätten, Open Space, Schneeballmethoden, Rollenspiele, Posterdiskussionen etc.)

GUT GEEIGNET FÜR

- Intensive Erarbeitungsphasen von vielschichtigen Themen. Adressieren Reflexion und Tiefenlernen.
- Teamprozesse werden erlebt und können je nach Methode explizit thematisiert werden. Gruppe lernt sich intensiv kennen.

ACHTEN AUF

- Gute Vorbereitung (Material, Ablauf, Ziele etc.) sowie sichere Handhabung der Methoden erforderlich. Supervision der Gruppenprozesse (Zeit- und ggf. Konfliktmanagement) oftmals hilfreich.
- Feedback durch Lehrende und TN wichtig.



BERATUNGSMETHODEN AUF PEER EBENE

ABLAUF

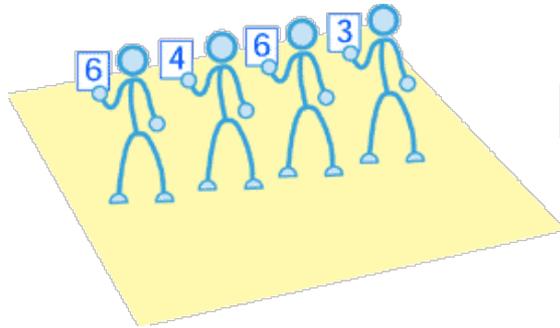
- Methoden, bei denen Lernende sich gegenseitig beraten (Kollegiale Beratung, Dialogue Walk, Reflektierendes Team, Entwicklungsstern etc.)

GUT GEEIGNET FÜR

- Themen, die reflektiert werden sollen oder individueller Entwicklungswege bedürfen. Fördert wertschätzenden Umgang miteinander, setzt konsequent an den Ressourcen der Lernenden an.

ACHTEN AUF

- Braucht einen vertrauensvollen Rahmen, der durchdachte Elemente zur Weiterverarbeitung bietet.



FEEDBACK METHODEN

ABLAUF

- Methoden, bei denen Teilnehmende und Dozierende Feedback geben können (Blitzlicht, Skalierungsfragen, Fragebögen, Moderation: Gute gefallen hat mir; Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich...)

GUT GEEIGNET FÜR

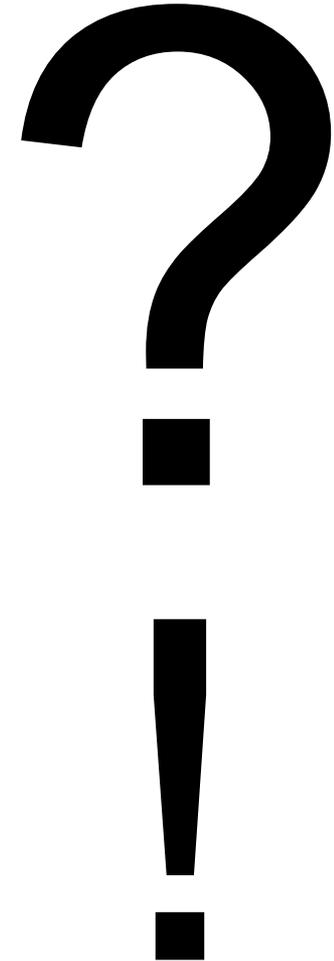
- Zwischenfeedback während einer Veranstaltung, am Ende eines Tages oder am Ende einer Veranstaltung

ACHTEN AUF

- Braucht einen offenen Rahmen
- Feedbackregeln beachten
- Feedback sollte aufgegriffen und umgesetzt werden

**WELCHE METHODEN
SIND AUS IHRER SICHT
FÜR KÜNFTIGE EZA
TREFFEN SINNVOLL**

**WENDEN SIE DIE
WAS-WOMIT-WOZU
STRUKTUR AN**



Einige Empfehlungen

Kennen lernen:

- Skalierungstechnik

Erarbeitung von neuen Inhalten/ Anknüpfen an Bestehendem

- Mindmapping
- Postersessions

Erfahrungsaustausch:

- Szenariotechnik
- Kollegiale Fallberatung
- Pro-Contra Debatte
- Think-Pair-Share

Abstimmung:

Skalierungstechniken

Feedback:

- Zielscheibe
- Barometer
- Ampelmethode
- One Minute Paper
- Kartenabfrage

Gut gefallen hat mit/
Verbesserungsvorschläge

**Aktivierende Methoden
sind kein Selbstzweck,
sondern müssen sinnvoll
in das Gesamtkonzept
eingebettet sein.**

DANKE

Ilona Matheis

Ilona.matheis@th-koeln.de

Literatur

Beer, Wolfgang; Meisel, Klaus (2006): Vorbemerkungen. In: Siebert, Horst (2006): Methoden für die Bildungsarbeit. S.7ff

Biggs, John (1996): Enhancing teaching through constructive alignment, in: Higher Education 32, S.347-364.

Europäischer Qualifikationsrahmen für Lebenslanges Lernen. URL: https://ec.europa.eu/ploteus/sites/eac-efq/files/leaflet_de.pdf (Zugriff: 20.06.17)

Siebert, Horst (2006): Methoden für die Bildungsarbeit.

Szczyrba, Birgit; Wunderlich, Antonia. Methoden. URL: https://www.th-koeln.de/mam/downloads/deutsch/hochschule/profil/lehre/steckbrief_methoden.pdf (Zugriff: 20.06.17)

Bildquelle: www.e-teaching.org